

Marie
&
Claire

Renate Ahrens

Marie – Help Me!

Eine deutsch-englische
Freundschaftsgeschichte

Band 4



GRAHITI
graphiti-verlag.de

»I'm so glad you're here«, flüsterte Claire ihr ins Ohr. »My Mum is talking to my Dad. There's more trouble at home.«

»Marie has just arrived«, hörte sie Claires Mutter sagen. »Talk to you later.«

»What has he done now?«, fragte Claire, nachdem sich die Stewardess von ihnen verabschiedet hatte. »Messed up the computer again?«

Marie erschrak über die Härte in ihrer Stimme.

»Welcome to Dublin«, sagte Claires Mutter, ohne auf die Frage zu antworten. »I'm glad you got your suitcase.«

»Me, too. I was really worried.«

»I asked you something«, sagte Claire und baute sich vor ihrer Mutter auf.

»Let's go home«, seufzte sie und holte ihren Autoschlüssel aus der Handtasche.

»I'll ring Dad if you don't tell me.«

»Liam has flooded the bathroom.«

»Do you hear that, Marie?«, rief Claire und ballte die Fäuste. »This nasty little kid called Liam is wrecking our home.«

»Now, don't exaggerate«, sagte Claires Mutter. »I remember, when you were about two and half years old, there was nothing more interesting than water.«

»So what?«

»One day you decided that all your soft toys should be watered like plants because you wanted them to grow.«

Marie schmunzelte. Julchen hatte auch irgendwann mal ihren Elefanten begossen, weil sie glaubte, dass er dann wachsen würde.

»What's so funny about that?«, fauchte Claire sie an.

Marie schluckte. »Ich dachte nur gerade an Julchen, die auch oft auf so komische Ideen kommt.«

»That's nothing like what Liam comes up with.«

»Will you please stop!«, sagte Claires Mutter. »You've been looking forward to Marie's visit for weeks. Don't spoil it now, okay?«

Claire presste die Lippen zusammen und verschränkte die Arme vor ihrer Brust.

Schweigend gingen sie zum Parkautomaten und weiter zum Auto. Nachdem sie hinten eingestiegen waren, sah Marie Claire ein paar Mal verstohlen von der Seite an. Noch nie hatte sie sie so verbissen erlebt. Sie musste an Mam denken, die nicht sicher gewesen war, ob Marie wirklich jetzt nach Dublin reisen sollte. Vielleicht brauchte Claire ja noch etwas Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Mam hatte deswegen sogar mit Claires Mutter telefoniert, aber die hatte gemeint, dass es Claire bestimmt helfen

würde, wenn Marie zu Besuch käme.

»How was the flight?«

Marie zuckte zusammen. Sie blickte auf und sah, wie Claires Mutter ihr im Rückspiegel zuzwinkerte.

»Fine. Thank you.«

»Did you have a nice Christmas?«

»Yes, we did.«

»When we were living in Germany, I always found it so strange that people got their presents on Christmas Eve.«

»I don't know ... Isn't it hard to wait until the morning of the 25th ... like you do here?«

»It's all a question of what you are used to«, meinte Claires Mutter.

Claire sagte kein Wort, und so verfielen sie wieder in Schweigen.

Irgendwann kamen sie an die Brücke, die über die Liffey führte, und dann sah Marie das Meer. Wie anders war die Stimmung

gewesen, als sie im Mai mit Claire und ihrer Mutter hier entlangefahren war! Damals hatten sie miteinander gelacht, und Claire hatte ihr erzählt, dass es abends ›apple crumble‹ zum Nachtsch geben würde.

»I heard you'll soon be moving into another flat«, sagte Claires Mutter nach einer Weile.

»Yes ... Our flat has become too small ... since my baby sister was born.«

»What's her name again?«

»Hanna.«

»She must be five months old by now.«

»Yes.«

Marie gab Claire einen kleinen Knuff in die Seite, damit sie auch mal was sagte. Sie wollte sich schließlich nicht allein mit ihrer Mutter unterhalten. Aber Claire zuckte nur mit den Achseln und schaute aus dem Fenster.

»And how's your mother coping with five children?«